

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 7, 13. Februar 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Fairplay	2
PRESSE AKTUELL	4
Eric Frenzel trug die Fahne für Team D	4
Für die Stärkung der Unabhängigkeit der Anti-Doping-Arbeit	4
IOC beschließt: Olympische Jugendspiele 2022 in Afrika	6
Das Deutsche Olympische Jugendlager erlebt die Winterspiele	7
Olympisches Jugendlager trifft Bundespräsident Steinmeier	9
Sporthilfe fördert 97 Prozent der deutschen Olympiateilnehmer	10
Digitales Wissensmanagement im Sport	13
Literaturrecherche leichtgemacht	14
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
Rugby: DRV-Präsident Klaus Blang ist zurückgetreten	16
LSB Rheinland-Pfalz und Kirchen wollen Verbindung stärken	16
Sportvereine leben Respekt: LSB Hessen zeichnet 24 Klubs aus	17
Bayerischer LSV ehrt Siegerevereine des Wettbewerbs „Quantensprung“	19
LSB Hessen kritisiert Koalitionspapier von CDU und SPD	20
Hamburger Sportvereine und –verbände sind das Rückgrat der Active City	20
Elke Bündenbender ist Schirmherrin der Special Olympics Kiel 2018	21
TIPPS UND TERMINE	22
Terminübersicht auf www.dosb.de	22
Württembergischer LSB bietet Informationen zum Recht am eigenen Bild	22
LSB Rheinland-Pfalz: Vereinswettbewerb belohnt Nachwuchsförderung	22
Sportwissenschaftliche Erkenntnisse für die Sportpraxis nutzbar machen	23
Triathlon Union gibt Broschüre für Schulsport heraus	24
Internationale Kanu-Rennsportkommission diskutiert über das olympische Programm	25
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	26
Die neuen Inklusionsmanager/innen für den Sport stellen sich vor (2)	26
Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum jungen Engagement (Fakt 2)	27
„Die Zeiten ändern sich: Das Gefühl bleibt!“	28
LESETIPPS	30
Stichworte zur Sportentwicklung – Neuer Essay-Band von Helmut Digel	30

KOMMENTAR

Fairplay

Es war ein Auftakt nach Maß. Zwar einerseits genau in dem Rahmen, den der Chef de Mission im Team Deutschland, Dirk Schimmelpfennig sachlich und aufgrund objektiv ermittelter Erkenntnisse angekündigt hatte: nämlich dass die Chance auf eine Medaille an jedem Tag bestehe. Aber dann geriet der Start von Team D in die Olympischen Winterspiele in PyeongChang doch so golden, dass die Feiern fast in den Hintergrund drängten, was DOSB-Präsident Alfons Hörmann als eigentliches Motto ausgegeben hatte.

Die Frage nach dem Ziel in Korea hatte der Delegationsleiter in aller Kürze so beantwortet: Fairplay. Denn nach allem, was wir in den vergangenen Wochen, Monaten, in einigen Themen auch Jahren erlebt hätten, erscheine es allen Beteiligten wichtig, gerade dieses so wichtige Element in den Vordergrund zu stellen.

Fairplay ist selbstverständlicher Bestandteil der Haltung und Werte von Team D. Also dessen, was über zwei Jahre gemeinsam mit den Athleten erarbeitet wurde, sowohl mit denen, die in Rio starteten, als auch denen, die in PyeongChang dabei sind. Dieses Selbstverständnis bündeln sie kurz, aber klar und umfassend in den folgenden acht Sätzen:

„Wir leben Sport und lieben den Wettkampf. Wir setzen uns keine Grenzen, aber klare Regeln. Wir wollen Erfolg, aber nicht um jeden Preis. Wir glauben an die verbindende Kraft des Sports. Wir sind überzeugt, dass wir im Team am stärksten sind. Wir sind stolze Botschafter für unser Land. Wir schreiben Sportgeschichte für Deutschland. Wir sind das Team Deutschland.“

Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich darin auch äußert, zeigte sich schon in diesen ersten Tagen in PyeongChang deutlich. Bestes Beispiel waren die Eishockeyspieler, die die Tage vor dem eigenen ersten olympischen Auftritt nutzten, um gleich dreimal als glücksbringende Fans dabei zu sein. Das wussten die Biathleten ebenso zu schätzen wie die Skispringer, die sich gewiss bei den Teamkollegen revanchieren werden.

Es wurde aber auch in kleinen Gesten deutlich. Wie jener des unglücklichen Rodlers Felix Loch, der im letzten Lauf noch von Rang eins auf fünf gerutscht war. Bei aller Enttäuschung war er dann aber doch der erste, der den Bronzemedallengewinner Johannes Ludwig nachts vor dem Deutschen Haus in Empfang nahm und herzlich gratulierte.

Das machte deutlich, was Hörmann als Motto ausgab: Team D ist mehr als Leistungssport, Team D ist mehr als Medaillenzählen, und Team D ist mehr als ausschließlich am Erfolg orientiert zu sein.

Natürlich bringen alle Mannschaftsmitglieder von PyeongChang naturgemäß auch leistungssportlich sehr viel mit. Sonst hätten sie sich nicht fürs Team Deutschland qualifiziert. Aber es geht um den größeren Zusammenhang. Auch über den eigenen Rahmen hinaus.

So sei der Medaillenspiegel von Sotschi angesichts der Entwicklung um das staatlich veranlasste russische Doping nicht mehr viel wert; der von PyeongChang müsse damit eine völlig andere Bedeutung erhalten, sagte Hörmann. Deshalb müsse das eigene Motto auch eine internationale



Anspruchshaltung haben. „Wir müssen wieder an den Punkt kommen, dass die Medaillen, die vergeben werden, dann auch dauerhaft bei denen bleiben und bleiben dürfen, die sie erworben haben“, sagte er. „Das Team Deutschland jedenfalls hat positive Erfahrungen dahingehend gemacht, dass wir negative Ergebnisse haben.“

Das ist Fairplay: „Alles geben, nichts nehmen“ – dieses offizielle Motto der NADA übernimmt Team D gerne. Die Vorbildfunktion unserer Athletinnen und Athleten ist wichtiger als Medaillen oder Erfolge. Oder, wie Hörmann zusammenfasste: „Ich nehme mit dem gesamten Team D lieber die Fairplay-Medaille mit nach Deutschland als Platz eins im Medaillenspiegel.“

Umso schöner, wenn beides zusammenkäme.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

Eric Frenzel trug die Fahne für Team D

Der Nordische Kombinierer erreicht die meisten Stimmen bei der Wahl

(DOSB-PRESSE) Eric Frenzel hat bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Winterspiele in PyeongChang die deutsche Fahne ins Olympiastadion getragen. Der 29 Jahre alte Nordische Kombinierer des WSC Erzgebirge Oberwiesenthal bekam die meisten Stimmen bei der Abstimmung durch die Athletinnen und Athleten des Olympia Team Deutschland und der Öffentlichkeit. Die anderen Kandidaten/innen waren Eishockeyspieler Christian Ehrhoff, Rodel-Olympiasiegerin Natalie Geisenberger, Alpin-Olympiasiegerin Viktoria Rebensburg sowie die fünfmalige Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Claudia Pechstein.

„Jede und jeder der fünf Nominierten wäre in jeder Hinsicht ein hervorragender und würdiger Fahnenträger gewesen. Auch wenn es letztlich nur einer werden konnte, haben alle fünf gewonnen“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Das hat die äußerst positive Resonanz innerhalb und außerhalb der Mannschaft deutlich gemacht. Nun wird sich Team D hinter dem Vorzeigethleten Eric Frenzel versammeln und den unabdingbar notwendigen Mannschaftsgeist entwickeln.“

Eric Frenzel, der als absoluter Teamplayer bekannt ist, gewann in Sotschi vor vier Jahren die Goldmedaille im Einzel und Silber mit dem Team. PyeongChang sind seine dritten Spiele. „Es ist eine große Ehre für mich, dass ich als Fahnenträger ausgewählt wurde. Ich freue mich sehr. Ich finde aber, dass es auch die anderen vier verdient hätten“, sagte er. Bereits 2010 hat er Bronze mit der Mannschaft gewonnen. Er ist fünfmaliger Weltmeister und hat schon fünfmal den Gesamtweltcup gewonnen.

Frenzel siegte mit 31,4 Prozent der Gesamtstimmen. Claudia Pechstein konnte die öffentliche Abstimmung für sich entscheiden und kam auf insgesamt 24,5 Prozent. Kombinierer Eric Frenzel konnte, wie in seiner Sportart, diesen Rückstand durch eine klare Führung in der Abstimmung im Team D in den Gesamtsieg umwandeln. Die weiteren Kandidaten waren Christian Ehrhoff (18,7), Viktoria Rebensburg (16,7) und Natalie Geisenberger (8,7).

Für die Stärkung der Unabhängigkeit der Anti-Doping-Arbeit

NADA Deutschland und NADA Austria bezeichnen Start von „Olympischen Athleten aus Russland“ als „die falsche Antwort“

(DOSB-PRESSE) Die nationale Anti-Doping-Arbeit, die Zulassung russischer Athletinnen und Athleten zu den Olympischen Winterspielen und weitere aktuelle Geschehnisse haben im Mittelpunkt der Pressekonferenz der Nationalen Anti Doping Agentur aus Deutschland (NADA Deutschland) und der Nationalen Anti-Doping Agentur aus Österreich (NADA Austria) im Deutschen Haus in PyeongChang gestanden. Das geht aus einer Meldung der NADA aus Deutschland hervor.

„Wir halten die Entscheidung, das Russische Olympische Komitee für die Winterspiele 2018 zu sperren, für vollkommen richtig. Den Start von über 160 Athletinnen und Athleten unter neutraler Flagge mit dem Namen ‚Olympische Athleten aus Russland‘, halten wir allerdings für die falsche Antwort auf ein nachgewiesenes Betrugssystem über viele Jahre hinweg. Der Entscheidungsprozess des IOC hin zur Zulassung der russischen Athleten war aus unserer Sicht nicht transparent und kam viel zu spät“, sagte Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der NADA Deutschland.

„Im gesamten Kontext“, ergänzte sie, „wird zudem der Zeitraum nach den Olympischen Spielen ausgeklammert. Es kann nicht sein, dass einige russische Sportlerinnen und Sportler nicht in PyeongChang teilnehmen dürfen, aber vorher und nachher in Weltcup-Wettbewerben starten. Hier greifen die Sanktionsmechanismen überhaupt nicht und werden letztendlich ad absurdum geführt.“

„Die aktuellen Geschehnisse, dazu gehören neben der Zulassung russischer Sportlerinnen und Sportler die jüngsten Entscheidungen des Internationalen Sportschiedsgerichts sowie die Verschlussproblematik bei Dopingkontrollproben, tragen enorm zur Verunsicherung der Athleten bei“, sagte Michael Cepic, Geschäftsführer der NADA Austria. „Wir müssen den Athletinnen und Athleten das Vertrauen in die Anti-Doping-Arbeit zurückgeben. Das funktioniert nur mit unabhängigen Anti-Doping-Organisationen, die außerhalb der Sportverbände agieren. Zudem muss die WADA gestärkt werden, um bei Nichteinhaltung der Vorgaben des Codes nachhaltige Sanktionen umsetzen zu können.“

Zusammen mit Antidoping Schweiz haben NADA Deutschland und NADA Austria im Rahmen der D-A-CH-Kooperation die Olympia-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer aller drei Länder mit einem gemeinsamen E-Learning-Programms geschult. Weiter wurden gezielte Schulungen sowie Infostände bei den Einkleidungen angeboten. „Nur aufgeklärte Sportlerinnen und Sportler können sich aktiv gegen Doping aussprechen. Daher legen wir einen großen Fokus unserer Arbeit auf die Aufklärungsarbeit – auch von Olympiakandidaten“, sagte Cepic.

Zudem wurden im Vorfeld der Olympischen Winterspiele in PyeongChang umfangreiche Testprogramme durch die NADA Deutschland und die NADA Austria initiiert. Sowohl in der unmittelbaren als auch in der langfristigen Vorbereitung sind unangekündigte Trainingskontrollen wichtiger Bestandteil einer intelligenten und zielgerichteten Anti-Doping-Arbeit.

Die NADA Deutschland hat bei den 156 deutschen Olympiateilnehmern seit April 2017 1049 Proben (657 Kontrollen) genommen, wobei 53 Athletinnen und Athleten aus Sportarten der höchsten Risikokategorie bis zu zehnmal kontrolliert wurden (644 Proben; 313 Kontrollen). Insgesamt wurden bei den 415 potenziellen Olympiakandidaten 1719 Proben (1111 Kontrollen) genommen. Zudem wurden Proben aller Olympia-Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Langzeitlagerung überführt.

Bei den 105 österreichischen Olympiastartern wurden von der NADA Austria seit Januar 2017 insgesamt 344 Proben gezogen, Athletinnen und Athleten in Risikosportarten wurden bis zu zwölfmal kontrolliert. Bei den potenziellen Olympiakandidaten („Longlist“) wurden rund 550 Proben gezogen.

Zusätzlich wurden die deutschen und österreichischen Athletinnen und Athleten von den jeweils zuständigen internationalen Fachverbänden kontrolliert. Mit der Eröffnung des Olympischen Dorfes am 1. Februar 2018 übernahm das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Kontrolltätigkeit bis zum Ende der Spiele. Weiterhin wurden in beiden Ländern spezielle Zusatzanalysen durchgeführt und Analysedaten des Biologischen Athletenpasses (ABP: Athlete Biological Passport) systematisch ausgewertet.

„Man sollte sich nicht nur sportlich für Wettbewerbe qualifizieren, sondern auch in der Anti-Doping-Arbeit. Dafür müssen zumindest die gültigen Standards weltweit umgesetzt werden. Wir bezweifeln mit Blick auf die jüngst veröffentlichten Daten, dass dies der Fall ist,“ sagte Andrea Gotzmann: „Wir werden gemeinsam mit den führenden Nationalen Anti-Doping-Organisationen die Umsetzung weiter einfordern und bei Nichterfüllung auf Sanktionen bestehen.“

IOC beschließt: Olympische Jugendspiele 2022 in Afrika

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen Jugendspiele 2022 sollen nach Afrika kommen. Das hat die 132. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in der vorigen Woche (8. Februar) in PyeongChang beschlossen. „It’s time for Africa“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. Dazu werde das IOC auf verschiedene NOKs in Afrika zugehen und die Machbarkeit eines solchen Projektes mit ihnen erörtern, [heißt es in einer Mitteilung des IOC](#).

Da es kein Bewerbungsverfahren mehr gebe, sondern das IOC per Beschluss der Session 2016 in Rio bereits auf ein Rekrutierungsverfahren umgestellt habe, sei der Ansatz des IOC ein proaktiver, heißt es weiter. Die Gastgeberstadt der Jugendspiele 2022 solle bei der IOC-Session im Herbst in Buenos Aires gewählt werden.

Im Übrigen werde das IOC damit auch den Rhythmus beibehalten, die Jugendspiele immer im Jahr der Olympischen Winterspiele auszutragen. Zwischenzeitlich war ein Wechsel in das jeweils folgende Jahr (also erstmals 2023) angedacht worden. Doch dies habe sich als nicht praktikabel herausgestellt.

Bisherige Gastgeber der Jugendspiele waren Singapur 2010, Nanjing (China) 2014 und in diesem Jahr Buenos Aires. Die Jugend-Winterspiele hatten ihre Premiere 2012 in Innsbruck, fanden 2016 in Lillehammer statt und kommen 2020 nach Lausanne. Einen Gastgeber für die Winterspiele 2024 gibt es noch nicht.

Ein weiteres großes Thema in diesen Tagen der Session war das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern im Sport. [Dazu wurde ein 25-Punkte-Plan vorgestellt](#). Ziel sei es, bei Olympischen Spielen eine Quote von 50/50 zu erreichen, erklärte das IOC. Man sei auf einem guten Weg dahin. Bei den nächsten beiden Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires und im Winter in Lausanne werde diese so wichtige Marke bereits erreicht.

Auch bei den Spielen in Tokyo komme man nahe an die 50/50 heran. Dann würden 48,7 Prozent Frauen teilnehmen (nach 44 Prozent in London und 45 Prozent in Rio). Noch deutlich weiter sei der Weg indes bei den Winterspielen. In PyeongChang sind 42 Prozent der Teilnehmer/innen weiblich sein. In den IOC-Kommissionen habe es seit 2013 einen Zuwachs von 70 Prozent beim Frauen-Anteil gegeben. Mittlerweile seien 38 Prozent der Positionen von Frauen besetzt.

Beides, die Entwicklung bei den Jugendspielen wie auch die Gleichstellung seien wichtige Themen der Olympischen Agenda 2020, erklärte das IOC.

Das Organisationskomitee PyeongChang 2018 berichtete der IOC-Session, das Budget von 2,4 Milliarden US-Dollar sei ausgeglichen. Der Ticketverkauf liege bei 78 Prozent des Ziels, die Bekanntheit der Spiele in Korea bei 70 Prozent.

111.000 Menschen seien in PyeongChang akkreditiert, darunter 6500 Athleten und Betreuer, 11.000 Fernsehschaffende, 2800 Medienvertreter und 56.000 Menschen in der sogenannten Passion Crew. Hier handelt es sich um 14.637 Volunteers, aber auch Mitarbeiter des Organisationskomitees und Dienstleister. 92 Nationale Olympische Komitees (NOK) seien vertreten, darunter erstmals Ecuador, Eritrea, Kosovo, Malaysia, Nigeria und Singapur. Dies zeige, dass auch die Olympischen Winterspiele immer internationaler würden, was auch der Unterstützung des Wintersports in aller Welt durch Olympic Solidarity zu verdanken sei.

Der tschechische NOK-Präsident Jiří Kejval wurde zum neuen IOC-Mitglied gewählt. Zaiqing Yu aus China wurde als IOC-Vizepräsident bestätigt, während Ringer-Präsident Nenad Lalovic in die IOC-Exekutive einzog. [Diese und weitere Personalien finden sich auch im IOC-Bericht, der online zur Verfügung steht.](#)

Die Session wird am Ende der Spiele noch einmal fortgesetzt.

Das Deutsche Olympische Jugendlager erlebt die Winterspiele

(DOSB-PRESSE) Nach Monaten der Vorfreude ist das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL) in Südkorea angekommen. Bis zum 22. Februar werden die 40 Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren und das zehnköpfige Betreuerenteam die Olympischen Winterspiele und die koreanische Kultur hautnah erleben. „Wir bieten den Teilnehmenden in diesem Jahr ein beeindruckendes Programm. Sport, Kultur, Austausch und Bildung bilden die Schwerpunkte und somit einen interessanten Rahmen für die kommenden zwei Wochen“, sagte Tobias Knoch, Leiter des DOJL und Direktor der Deutschen Olympischen Akademie (DOA).

Olympische Atmosphäre und einmalige Begegnungen

An sechs Tagen werden die Teilnehmenden die Sportlerinnen und Sportler vom Team Deutschland an den Wettkampfstätten bejubeln. Darüber hinaus wartet auf die Jugendlichen, die sich ehrenamtlich im Sport engagieren oder im Leistungssport aktiv sind, ein Blick hinter die Kulissen der Olympischen Spiele. Dazu gehören Besuche im Deutschen Haus und im Olympischen Dorf. Als weitere Höhepunkte sind Treffen mit Mitgliedern des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes, Athletinnen und Athleten von Team Deutschland sowie dem Bundespräsidenten und weiteren hochrangigen Politikern geplant. „Wir freuen uns, dass das Jugendlager auch in diesem Jahr einen hohen Stellenwert bei der Reiseplanung vieler Persönlichkeiten aus Sport und Politik einnimmt“, sagte Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend.

Interkultureller Austausch und neue Horizonte

Die Teilnehmenden erhalten außerdem einzigartige Einblicke in die koreanische Kultur. Durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut in Seoul und der olympi-

schen Küstenstadt Gangneung wurde ein jugendorientiertes Kulturprogramm entwickelt. So werden die Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland zusammen mit koreanischen Jugendlichen die Hauptstadt Seoul erkunden und eine Nacht in Gastfamilien der Olympiastadt Gangneung verbringen.

Auch die koreanische Geschichte habe einen festen Platz im Programm des DOJL, erklärte die DOA. Die Teilnehmenden werden sich mit der Teilung des Landes befassen und die demilitarisierte Zone zwischen Nord- und Südkorea besuchen. „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern ermöglichen wir unserer Gruppe, viele Aspekte der koreanischen Kultur hautnah und im direkten Austausch kennenzulernen. Wir sind Ihnen für das Engagement sehr dankbar und freuen uns auf die gemeinsamen Programmpunkte“, sagte Knoch.

Abgerundet wird das Programm durch Workshops zu sportlichen und gesellschaftspolitischen Themen, Präsentationen und Vorträge der Teilnehmenden sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten – vom Karaokeabend über K-Pop bis zum Korean Barbecue.

Das Deutsche Olympische Jugendlager

Das Deutsche Olympische Jugendlager unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) wird abwechselnd unter der Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) anlässlich der jeweiligen Sommer- und Winterspiele durchgeführt. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren. Erfolgreiche und sozial engagierte Sportlerinnen und Sportler im Nachwuchsbereich bekommen die Chance, die olympische Atmosphäre hautnah zu erfahren. Die Jugendlichen erleben während der Spiele ein buntes olympisches Programm aus Sport, Kultur und Bildung, das sie für ihr weiteres Engagement motiviert. Dieses umfasst Besuche von Wettkämpfen und sportliche Aktivitäten, Dialogforen und Diskussionsrunden, Workshops und kulturelle Aktivitäten sowie interkulturellen Austausch – unter der Betreuung eines erfahrenen Leitungsteams. Das Deutsche Olympische Jugendlager wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans.

[Zahlen, Fakten, Hintergrundinformationen sowie Berichte und Bilder aus Südkorea stehen auf der Website des DOJL zur Verfügung:](#)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Arians, Nils	Düsseldorf	Leichtathletik/Stabhochsprung
Blümel, Maja	Köderitzsch	Triathlon
Bürck, Anna	Baden-Baden	Ski Alpin
Cohrs, Justus	Wittbek	Kart-Slalom, Auto-Slalom
Dengler, Alisa	Schönau am Königssee	Rennrodeln
Droysen, Isaak	Oberstdorf	Eiskunstlauf
Düzenli, Evrim	Gelsenkirchen	Badminton
Fischer, Silke	Mengen	Sportschießen/Luft- u. Sportpistole
Görtler, Christin	Kalletal	Shaolin Kempo Hsinshih
Grimm, Maisha	Speyer	Volleyball, Skilanglauf
Grimm, Marius	Büttelborn	Eiskunstlauf
Haag, Emma	Stuttgart	Ski Alpin

Haag, Pauline	Stuttgart	Ski Alpin
Haase, Sidney	Hamburg	Eiskunstlauf
Hass, Christian	Bad Homburg	Eiskunstlauf
Herzog, Leonie	Admannshagen	Shorttrack
Jannusch, Jonas	Frankenblick-Rabenäufig	Bob
Keßler, Anne	Uhdingen-Mühlhofen	Telemark
Klausing, Matti	Mülheim	Handball
Kuhlmann, Jonas	Dinslaken	Windsurfen
Kurtenacker, Rieke	Limburg	Turnen
Laubscher, Kim	Böhl-Iggelheim	Turnen
Machetanz, Arne	Bonn	Fechten
Marx, Fabian	Chemnitz	Skilanglauf
Mayer, Luca	Konstanz	Leistungssegeln/Laser Radial
Mayr, Maria	Ehekirchen	Schießen/Luftgewehr stehend
Menekse, Alisa	Malsch	Golf, Ski, Schwimmen, Basketball
Meyer, Sophia	Johanngeorgenstadt	Skilanglauf
Monrad-Krohn, Lukas	Erfurt	Ski Alpin
Moser, Gabriella	Kitzingen	Handball, Leichtathletik, Tennis
Tix, Maxi	Lindlar	Reiten/Vierkampf
Ohlert, Miriam	Nettetal	Eisschnelllauf
Rücker, Robin	Holzheim	Eiskunstlauf, Rollkunstlauf
Ruf, Valentin	Kieselbronn	Rollstuhlbasketball, Monoski, Handbike
Siegel, Amelie	Berlin	Ski Alpin
Spillecke, Sophie	Elend	Bob
Uhlmann, Nele	Zschopau	Ski Alpin, Skilanglauf
Untermann, Sven	Tauer	Ski Alpin
Voelkner, Maximilian	Rudersberg	Tischtennis
Wiegand, Milena	Erfurt	Ski Alpin

Kontakt in Korea

Isabel Flory Deutsche Olympische Akademie
 Mail: jugendlager@doa-info.de Tel.: +82 1096298015

Kontakt in Deutschland

Matthias Thaler Deutsche Olympische Akademie
 Mail: Thaler@doa-info.de Tel.: 069 6700-397

Olympisches Jugendlager trifft Bundespräsident Steinmeier

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender haben die 40 jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Olympischen Jugendlagers im Deutschen Haus in PyeongChang getroffen.

Mit diesem Treffen hatten vor dem Beginn des Deutschen Olympischen Jugendlagers (DOJL) die wenigsten Teilnehmenden gerechnet. Am zweiten Tag des Jugendlagers, das die Deutsche Olympischen Akademie (DOA) und die Deutsche Sportjugend (dsj) unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes durchführen, trafen die 40 Jugendlichen und ihr Betreuerteam Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Deutschen Haus. Im lockeren Gespräch hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, direkt Fragen an das deutsche Staatsoberhaupt zu stellen.

Dabei unterstrich Steinmeier die Bedeutung des Engagements der Jugendlichen im Sport, zeigte sich aber auch erfreut, „dass Sie sich auch abseits des eigenen Sports engagierten“. Darüber hinaus erhielten die jungen Sportlerinnen und Sportler einen Einblick in die Aufgaben des Bundespräsidenten, der vor seiner Ankunft in Südkorea einen Staatsbesuch in Japan absolvierte.

Maja Blümel, Triathletin aus Apolda, war von der Offenheit des Bundespräsidenten begeistert. „Der Bundespräsident und seine Frau waren sehr interessiert an unserem Sport und unserem Engagement. Sie waren sehr offen. Das hatte ich so nicht erwartet“, sagte sie.

Steinmeier setzt eine Tradition fort

Mit dem Treffen in PyeongChang folgte Frank-Walter Steinmeier seinen Vorgängern. „Der Besuch des Bundespräsidenten und seiner Frau ist immer ein Höhepunkt des Deutschen Olympischen Jugendlagers. Wir freuen uns, dass der Bundespräsident diese Tradition fortsetzt“, sagte Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend. Zuvor hatte in London Joachim Gauck die Zeit für einen Austausch mit den Teilnehmenden des Jugendlagers genutzt.

„Wir sind Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau dankbar und freuen uns über das Interesse am DOJL. Unsere Teilnehmenden erhalten mit dem Treffen die einmalige Möglichkeit, sich direkt mit dem Bundespräsidenten auszutauschen“, sagte Tobias Knoch, Direktor der DOA und Leiter des DOJL.

Auch Bundespräsident Steinmeier blickte am Ende des Termins zufrieden auf den Austausch mit den Jugendlichen zurück. Für die restliche Zeit bei den Olympischen Spielen wünschte das Staatsoberhaupt den Leistungssportlern und ehrenamtlich Aktiven spannende Einblicke in die koreanische Kultur und interessante Wettkämpfe.

Sporthilfe fördert 97 Prozent der deutschen Olympiateilnehmer

Zahlen und Fakten zu den unterstützten Athleten bei den Winterspielen 2018

(DOSB-PRESSE) 97 Prozent der deutschen Olympiateilnehmer in PyeongChang sind im Verlauf ihrer Karriere von der Deutschen Sporthilfe gefördert worden. Unter den 154 Startern im Team Deutschland befinden sich 128 aktuell geförderte Sportler und 21 ehemals Geförderte (darunter 20 Mitglieder der Eishockey-Nationalmannschaft der Männer sowie ein weiterer Athlet, der freiwillig auf eine Sporthilfe-Unterstützung verzichtet). Lediglich fünf Athleten (allesamt Mitglieder der Eishockey-Nationalmannschaft) wurden bisher nicht durch die Deutsche Sporthilfe gefördert. Die durchschnittliche Förderdauer eines Athleten des deutschen Teams in Pyeongchang beträgt rund zehn Jahre – in Salt Lake City 2002 lag dieser Wert noch bei sieben Jahren und drei Monaten. Das teilte die Sporthilfe mit.

„Die Zahlen zeigen die hohe Bedeutung der Sporthilfe als Unterstützer deutscher Athleten; die Förderung der Sporthilfe ist für viele ein wichtiger Baustein“, sagte Michael Ilgner, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Sporthilfe, vor Eröffnung der Olympischen Spiele. „Die Förderdauer von durchschnittlich zehn Jahren zeigt, dass die Sporthilfe für die Athleten ein verlässlicher Karrierepartner ist. Gleichzeitig fördern wir intensiv den aufstrebenden Nachwuchs“, so Ilgner weiter.

Dass eine nachhaltige Verbindung gelinge, dafür stünden insbesondere jene 18 Olympiateilnehmer, die zu Beginn ihrer Karriere unter den Top 10 der von der Sporthilfe ausgezeichneten Juniorsportler des Jahres waren und in Pyeongchang nun zu den Medaillenkandidaten zählten – unter ihnen etwa die Juniorsportlerinnen des Jahres 2013 und 2009, Laura Dahlmeier (Biathlon) und Viktoria Rebensburg (Ski alpin), Bobfahrer Johannes Lochner als Juniorsportler des Jahres 2016 in der Mannschaftswertung oder die beiden nordischen Kombinierer Johannes Rydzek (2011) und Björn Kircheisen (2002/2003).

Insgesamt flossen von der Deutschen Sporthilfe 4,68 Millionen Euro Fördergelder an die Wintersport-Athleten des Team Deutschland. Im Durchschnitt erhielt ein Mitglied des aktuellen deutschen Olympia-Teams in der vergangenen Olympiade rund 630 Euro/Monat.

„630 Euro pro Monat ist für viele Athleten eine gute Basis, in unseren Augen allerdings längst nicht genug“, sagte Michael Ilgner. „Unser Ziel ist es, die Erlöse weiter deutlich zu steigern, so dass wir die Top-Athleten künftig mit rund 1.000 Euro monatlich unterstützen können.“

Auch für Athleten, die durch Preisgelder oder Sponsorengelder inzwischen finanziell abgesichert seien, sei die Sporthilfe-Förderung von großer Bedeutung: „Für die finanziell besser gestellten Athleten haben unsere ideellen Förderbausteine insbesondere für die Vorbereitung der beruflichen Karriere, die wir in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut haben, einen hohen Stellenwert.“ Zusammen mit der deutschen Wirtschaft ermögliche die Sporthilfe den Athleten die Zusammenarbeit mit Mentoren, den Zugang zu Praktika oder vereinfachten Bewerbungsprozessen sowie die Teilnahme am Sporthilfe Elite-Forum mit herausragenden Persönlichkeiten. Rund 150 Unternehmen beteiligten sich bereits an dem Modell.

Michael Ilgner ergänzte: „Unser Förderkonzept beruht auf der festen Überzeugung, dass wir die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung eines Talents über viele Jahre fördern und auch nach dem sportlichen Karriereende bis zum potenzialgerechten Einstieg in einen Beruf konstruktiv begleiten müssen. Das ist aus unserer Sicht langfristig ein entscheidender Beitrag für den echten Sport und gegen Verfehlungen. Leistung ist die Essenz und das Ziel im Leistungssport, aber das weitere Leben eines Athleten darf nicht alleine von einem Medaillengewinn abhängen.“

Prämienzahlungen der Deutschen Sporthilfe

Die Erfolgsprämien werden für PyeongChang gemäß den vor den Winterspielen 2014 beschlossenen Regelungen ausgeschüttet, die einheitliche Sätze für Olympische Spiele und Paralympics vorsehen. Im Einzelnen werden von der Sporthilfe geförderte Medaillengewinner in PyeongChang wie folgt prämiert: Gold 20.000 Euro, Silber 15.000 Euro, Bronze 10.000 Euro. Honoriert wird jeweils der größte Erfolg eines geförderten Starters, um Athleten unabhängig vom Wettkampfformat vergleichbare Unterstützung für ihre sportliche und berufliche Karriere zu ermöglichen. Die weitere olympische Prämienstaffelung: Platz vier 5.000 Euro, Platz fünf 4.000 Euro,

Platz sechs 3.000 Euro, Platz sieben 2.000 Euro, Platz acht 1.500 Euro. Prämien für Mannschafts- und Staffel-Erfolge orientieren sich an der Aufteilung, werden jedoch gesondert durch den Gut-achterausschuss der Deutschen Sporthilfe festgelegt. Die Prämien werden über zwölf Monate ausgezahlt.

Die Förderprogramme der Deutschen Sporthilfe

Die Sporthilfe-Förderung gliedert sich in vier Stufen: Die erste bildet die Basisförderung, gefolgt vom „Deutsche Post Top-Team Future“, in dem Athleten gefördert werden, denen in den nächsten acht Jahren eine Medaillenperspektive bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften zugetraut wird. 33 Athleten des aktuellen Team Deutschland werden in dieser Förderkategorie unterstützt. In der dritten Stufe, dem Top-Team, werden Athleten gefördert, die sich bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen unter den Top 8 platziert hatten. 38 Athleten des Olympia-Teams werden aktuell auf dieser Stufe unterstützt. Die vierte Stufe bildet die sogenannte Nachaktiven-Förderung, über die ehemalige Top-Team-Athleten eine berufliche Karriere-Förderung über das Ende der Sportkarriere hinaus erhalten, u.a. im Rahmen des sogenannten „BMI-Sprungbretts“. Studenten im Top-Team und „Deutsche Post Top-Team Future“ werden zusätzlich mit monatlich 400 Euro durch das „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ unterstützt. Die Vereinbarkeit von Spitzensport und beruflicher Entwicklung zu fördern, hat sich auch die Deutsche Telekom im Rahmen ihrer Sporthilfe-Partnerschaft auf die Fahne geschrieben, darüber hinaus liegt hier der Schwerpunkt bei der Förderung der paralympischen Athleten.

In Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele in Pyeongchang wurden in der jüngsten Vergangenheit finanziell am intensivsten 61 Athleten und damit 40 Prozent der deutschen Olympiamannschaft unterstützt, die von einem der Sporthilfe-Eliteprogramme profitieren.

Das Top-Förderprogramm ist ElitePlus: Aussichtsreichen Medaillenkandidaten außerhalb der Sportförderung staatlicher Institutionen (Bundeswehr o.ä.) wird damit ermöglicht, den Trainings- und Wettkampfmaßnahmen oberste Priorität einzuräumen, indem sie für maximal 18 Monate vor den Olympischen Spielen mit einer regelmäßigen Monatszahlung von 1.500 Euro zusätzlich unterstützt wurden. In dieser höchsten Förderstufe der Deutschen Sporthilfe befinden sich fünf Athleten des aktuellen Olympiateams. Finanziell wird das erfolgreiche Programm bereits seit 2011 von PwC unterstützt.

Effektives Instrument ist auch die „Mercedes-Benz Elite-Förderung“. Hier werden weitere Spitzenathleten, die ihre Medaillenperspektive bei vorangegangenen Weltmeisterschaften unter Beweis gestellt haben, mit zusätzlich 400 Euro/Monat unterstützt. Die Analysen nach Olympischen Spielen haben gezeigt, dass fast zwei Drittel der Elite-Sportler an dem Gewinn von Olympischen Medaillen beteiligt waren und 90 Prozent einen Finalplatz erreichten. 38 Sportler des aktuellen Olympiateams erhalten diese Förderung.

In der Nachwuchselite-Förderung sind 24 Sportler des Olympiateams. Athleten, die eine Medaille bei einer Junioren-Weltmeisterschaft in einer olympischen Einzeldisziplin gewonnen haben und eine besondere Perspektive im Hinblick auf die Olympischen Spiele haben, können für dieses Förderprogramm von ihren Verbänden vorgeschlagen werden. Der zusätzliche Förderumfang beträgt bis zu 2.900 Euro im Jahr. Die Nachwuchselite-Förderung wird von der DFL Stiftung finanziert.

Digitales Wissensmanagement im Sport

Mehr als 1.000 Personen in den Sportorganisationen nutzen das DOSB-Wissensnetz

(DOSB-PRESSE) Wissen – das ist die zentrale Ressource im dezentralen Sportsystem. Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ist es ein wichtiges Anliegen, den Austausch und Transfer von Wissen im Gesamtsystem zu ermöglichen. Aus diesem Grund hat der DOSB 2014 mit dem DOSB-Wissensnetz eine onlinegestützte Plattform erstellt, die die Mitarbeiter/innen und Verantwortlichen in den Sportverbänden kostenfrei verwenden können.

Seit Einführung der Plattform wächst das Interesse stetig. Mittlerweile nutzen mehr als 1.000 Personen das DOSB-Wissensnetz. Allein in den letzten beiden Monaten haben sich über 200 neue Personen registriert. In mehr als 9.000 Beiträgen und Kommentaren haben sich die Nutzer/innen bereits zu Fragen des Sports und der Sportorganisationen informiert, ausgetauscht und diskutiert.

„Es gibt viele Wissensmanagement-Plattformen, auf denen Informationen lagern, die niemand nutzt“, sagte DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Teppe. „Aus diesem Grund ist Wissensmanagement für uns mehr als die bloße Bereitstellung von Daten und Informationen. Wir haben bei der Entwicklung des DOSB-Wissensnetzes von Anfang an die didaktische Herausforderung in den Mittelpunkt gestellt – nämlich die Frage wie Wissensaustausch und die Aneignung von Wissen tatsächlich gelingen kann.“

IAT und DOSB verstärken ihre Zusammenarbeit im Wissensmanagement

Seit Februar können alle Nutzer/innen des Portals nun auch die Online-Literaturdatenbank SPONET des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) direkt über das DOSB-Wissensnetz verwenden. In der Datenbank sind aktuell mehr als 52.000 Beiträge mit Bezug zu Themen im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport enthalten. Für SPONET werden mehr als 370 Fachzeitschriften, aktuelle wissenschaftliche Veranstaltungen, Bücher und soziale Medien weltweit kontinuierlich beobachtet und relevante Studien und Publikationen ausgewählt. In den dazugehörigen sportartspezifischen Literaturdatenbanken LIDAs können die Nutzer/innen zudem gezielt nach Informationen zu ihrer Sportart suchen. „Wir freuen uns über die Kooperation mit dem IAT und den Service, den wir dadurch den Nutzer/innen des Wissensnetzes bieten können“, so Gudrun Doll-Teppe.

Hoher Nutzen für die Beteiligten

Ursprünglich wurde das Portal innerhalb des Projektes „Salto – digitale Medien in den Bildungsprozessen des Sports“ (2012 - 2015) für den Bildungsbereich entwickelt, um die Qualität in der DOSB-Lizenzausbildung durch verbesserten Wissensaustausch und -transfer zu erhöhen. Mit der positiven Entwicklung werden nun nach und nach weitere Handlungsfelder in das Wissensnetz integriert. Mittlerweile nutzen das DOSB-Wissensnetz mehr als 1000 Personen aus den Handlungsfeldern „Bildung“, „Integration durch Sport“, „Ehrenamt“ und „Inklusion“. Weitere Handlungsfelder werden in Kürze hinzukommen.

Die Nutzer/innen können im DOSB-Wissensnetz Beiträge schreiben und kommentieren sowie eigene Gruppen gründen, sich untereinander vernetzen und themen- und sachorientiert austau-

schen. Materialien und Dokumente können hinterlegt und eingesehen werden, Organisationen und Personen können aufgefunden und kontaktiert werden.

Bereits mehr als 300.000 DOSB-Lizenzen im neuen Lizenzmanagementsystem (LiMS)

Auf dem Wissensnetz wird seit seiner Einführung schrittweise auch das neue Lizenzmanagementsystem implementiert. Dadurch werden die Qualitätsstandards zur Vergabe und Verlängerung von DOSB-Lizenzen vereinheitlicht. Ein transparentes Meldesystem informiert die Ausbildungsträger (z.B. Spitzenverbände) über alle Lizenzausstellungen und -verlängerungen, auch wenn diese in ihren Landesverbänden vorgenommen werden. Dies ist u.a. hilfreich für ein Bildungsmonitoring und damit für eine verbesserte Steuerung der Bildungsarbeit im jeweiligen Verband. Über eine anonymisierte Gesamtliste und eine eindeutige Lizenznummer kann jede Lizenz im System auch von anderen Verbänden aufgefunden und überprüft werden.

„Mit dem neuen Lizenzmanagement-System legen wir auch die Grundlage für eine zuverlässige Bildungsberichterstattung“, sagte die DOSB-Vizepräsidentin. „Dies wird uns zukünftig eine gute Grundlage für Gespräche im bildungspolitischen Raum geben.“

Mittlerweile sind bereits 65 Verbände mit über 300.000 Lizenzen für Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen im neuen System integriert. Teilweise nutzen sie das System direkt und verwalten dort die Daten ihrer Lizenzinhaber. Einige Verbände wurden über eine Schnittstelle angebunden, die ihr eigenes Verwaltungsprogramm mit dem Lizenzmanagement-System verknüpft.

So können Interessierte teilhaben

Das DOSB-Wissensnetz richtet sich an Mitarbeiter/innen und Verantwortliche in den Sportverbänden. Jede Person im DOSB-Wissensnetz ist einer Organisation zugeordnet. Zugang zum DOSB-Wissensnetz können Interessierte über ihren Sportverband erhalten. Jeder Verband im DOSB-Wissensnetz kann weitere Mitglieder in seine Organisation einladen. (WF)

www.wissensnetz.dosb.de

(Quelle: DOSB/ Wiebke Fabinski)

Literaturrecherche leichtgemacht

DOSB und IAT arbeiten im Wissensmanagement noch enger zusammen

(DOSB-PRESSE) Durch die Zusammenarbeit des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) Leipzig steht allen Nutzerinnen und Nutzern des DOSB-Wissensnetzes eine umfangreiche Online-Literaturdatenbank, die trainingswissenschaftliche Datenbank SPONET zur Verfügung. In der Datenbank sind aktuell mehr als 52.000 Beiträge mit Bezug zu Themen im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport enthalten. Für SPONET werden mehr als 370 Fachzeitschriften, aktuelle wissenschaftliche Veranstaltungen, Bücher und soziale Medien weltweit kontinuierlich beobachtet und relevanten Studien respektive Publikationen ausgewählt.

Flexibler Zugriff auf wissenschaftliche Studien

Täglich nehmen die Expert/innen des Fachbereichs Information Kommunikation Sport des IAT neue wissenschaftliche Publikationen aus der ganzen Welt in die Datenbank SPONET auf. Zwischen 300 und 400 neue Quellen werden jeden Monat von den Mitarbeiter/innen erfasst, inhaltlich analysiert und fachlich bewertet.

Für die Suche kann eine große Zahl sportartspezifischer Literaturdatenbanken genutzt (diese LIDAs findet man im Sportartenteil von SPONET) oder aber selbst in der Datenbank recherchiert werden. Damit ist ein schneller und flexibler Zugriff auf neueste wissenschaftliche Studien und Erkenntnisse möglich.

Gelungene Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis

„Das IAT freut sich, dem Deutschen Olympischen Sportbund die trainingswissenschaftliche Literaturdatenbank SPONET mit den dazu gehörenden sportartspezifischen Literaturdatenbanken (LIDAs) übergeben zu können. Diese neue Produktgeneration mit einer noch stärkeren Nutzerorientierung wird in vielen olympischen Sportverbänden Deutschlands eingesetzt. Trainer, Athleten, Wissenschaftler, Funktionäre und interessierte Fans haben damit ein neues Informationsangebot, das einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu aktueller wissenschaftlicher Literatur im Kontext des Nachwuchs- und Spitzensports bietet“, sagte Dr. Hartmut Sandner, Fachbereichsleiter Information Kommunikation Sport am IAT. „Für alle bieten wir außerdem den individualisierten Fachinformationsservice SPRINT an, mit dem ein sehr schneller und direkter Informationstransfer stattfindet.“

„Die Literaturdatenbank SPONET ist ein Ergebnis der intensiven und sehr engen Zusammenarbeit des IAT mit der Trainingspraxis in den Sportverbänden. Dabei sind uns in vielen Sportverbänden gerade die Wissenschaftskoordinator/innen wichtige Partner. Durch diese gelungene Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis ist ein optimal auf den Praxisbedarf abgestimmtes Angebot entstanden. Mit VuFind kommt eine sehr moderne Datenbanktechnologie zum Einsatz, die eine einfache Handhabung gewährleistet, und das moderne, frische Design weckt die Lust, sich auf die Suche nach relevanten Erkenntnissen zu machen. Und in SPONET wird man dabei garantiert fündig werden“, ergänzte Dr. Jürgen Wick, Fachbereichsleiter Ausdauersportarten und stellvertretender Direktor des IAT.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Rugby: DRV-Präsident Klaus Blang ist zurückgetreten

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Rugby-Verbandes (DRV), Klaus Blank, ist in der vorigen Woche (8. Februar) mit sofortiger Wirkung von seinem Amt an der Spitze des olympischen Sportverbandes zurückgetreten. Grund dafür seien anhaltende rufschädigende Äußerungen in der Öffentlichkeit sowie persönliche Bedrohungen in den vergangenen Tagen gewesen, heißt es in einer [Mitteilung auf der Website des DRV](#).

„Eine solche, für einen olympischen Sportverband weitgehende Entscheidung fällt man natürlich nicht aus dem Bauch heraus. Schon im Vorfeld des Außerordentlichen Deutschen Rugby-Tages (ADRT) habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, weiter so viel Energie in die Lösung der schwierigen aktuellen Herausforderungen zu investieren, oder ob es nicht besser ist, das Feld zu räumen und damit den Weg zu ebnen für jemanden, der das unbelastet und womöglich mit einer neuen Herangehensweise tun kann“, sagte Blank in dieser Mitteilung. „Das Votum des ADRT und viele persönlichen Gespräche haben mich eigentlich darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und nicht aufzugeben. Nach den Vorkommnissen der letzten Wochen, insbesondere nach den anonymen telefonischen Bedrohungen, ist nun für mich persönlich allerdings das Ende des Weges erreicht. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass so etwas passiert – insbesondere nicht in unserem Sport, der sich vor allem über ein faires und sportliches Miteinander definiert. Aber nun ist der Fall eingetreten.“

Das allerdings bilde lediglich einen Teil des Rahmens für diese Entscheidung. Insbesondere die Zeit um den Spielerstreik im Herbst und das Verhandlungsende mit der WRA/GFR seien nicht einfach gewesen. „Alles zusammen beurteilt, ist es leider so, dass das Ehrenamt seine sehr schönen Seiten hat, die ich eigentlich nicht missen möchte, aber eben auch Grenzen. Meine Kraft und mein Durchhaltevermögen sind an diese Grenzen gestoßen, sodass ich schweren Herzens diesen Schlusstrich ziehen muss“, sagte Blank.

Bis zum Deutschen Rugby-Tag im Juli werden nun die Aufgaben von Klaus Blank von den verbliebenen Präsidiumsmitgliedern übernommen, teilte der DRV mit. Bis dahin solle aber ein Kandidat gefunden werden, der sich dann den Mitgliedern zur Wahl stelle.

LSB Rheinland-Pfalz und Kirchen wollen Verbindung stärken

(DOSB-PRESSE) Spitzenrepräsentanten aus Kirche und Sport in Rheinland-Pfalz haben sich in der vorigen Woche (6. Februar) in Mainz dafür ausgesprochen, noch enger zusammenzuarbeiten. Glaube und Sport motiviere Menschen dazu, sich für gegenseitigen Respekt, Toleranz und Fairness einzusetzen, heißt es in einem gemeinsamen Papier, das rund ein Dutzend Teilnehmer von Landessportbund (LSB), den katholischen Bistümern und den evangelischen Kirchen des Bundeslandes unterzeichneten – darunter auch LSB-Präsidentin Karin Augustin, der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf sowie Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. [Das teilte der LSB mit](#).

Kirchen und Sportverbände wollen demnach gemeinsam weiter für Vielfalt und gegen Populismus in der Gesellschaft eintreten. Gerade der Sport und seine Vereine leisteten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen. Vehement sprachen sich die Vertreter gegen zunehmenden Populismus in Gesellschaft und Politik aus. Kirche und Sport trügen mit „klaren Wertesystemen“ dazu bei, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen begegnen können. So würden Vorurteile abgebaut. Zugleich biete dies die Möglichkeit, auch auf Nöte und Fehlentwicklungen hinzuweisen. Wichtig sei es, zu „differenzieren und nicht zu diffamieren“. Sport und Kirche sähen es darüber hinaus als gemeinsame Aufgabe an, „Menschen zu helfen, ihren gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft zu finden“. Dazu gehöre es, ihnen eine „selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ zu ermöglichen.

Dass Leistung und Sport zusammengehören, darüber waren sich die Spitzenrepräsentanten einig. „Leistung und Erfolge sind erwünscht, aber nicht um jeden Preis und vor allem nicht um den Preis der Gesundheit der Athleten“, heißt es in dem gemeinsamen Papier weiter. Auch bleibe eine Verzerrung der Wettbewerbsgleichheit durch unfaire Mittel inakzeptabel.

Kirchenvertreter und Sportfunktionäre erneuerten schließlich auch ihre Forderung nach einem stärkeren Schutz des Sonntags. Die Sonn- und Feiertage dienen der Verfassung nach „der seelischen Erhebung“. Dazu könnten Sportangebote der Vereine und Besuche der Gottesdienste in den Kirchengemeinden auf je eigene Weise beitragen. Ökonomische Zwänge und Auswüchse bei den Ladenöffnungszeiten dürften nicht dazu führen, die Sonn- und Feiertagsruhe weiter auszuhöheln.

Präsentiert wurde nicht zuletzt die neue Trauer-App für Übungsleiter, die der Landesarbeitskreis „Kirche und Sport“ des LSB herausgebracht hat und die frei zugänglich ist. Auch wenn jedem Verein zu wünschen sei, diesen Service nie zu brauchen, wisse jeder im Sport von Gefahren und Schicksalsschlägen rund um Wettkämpfe und Training. „Mit dieser App sind wir tief im seelsorgerischen Bereich aktiv“, machte der Landauer Pfarrer Ralf Neuschwander, Vorsitzender des Landesarbeitskreises, deutlich. Die Trauer-App leite Übungsleiter, Funktionäre oder Aktive in Krisenmomenten mit klaren Ansagen durch die Krise, helfe später beim professionellen Umgang mit einer Trauersituation und biete schließlich praktische Hilfe für angemessenes Verhalten in der Folgezeit.

Sportvereine leben Respekt: LSB Hessen zeichnet 24 Klubs aus

(DOSB-PRESSE) „Ich respektiere die Würde jedes Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ich möchte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu fairem und respektvollem Verhalten innerhalb und außerhalb der sportlichen Angebote gegenüber allen anderen Personen erziehen.“ Diese Auszüge aus dem Ehrenkodex der Trainer der Judoabteilung der TG 1861 Oberursel verdeutlichen exemplarisch den hohen Stellenwert, den das Thema „Respekt“ in Hessens Sportvereinen hat. Der Landessportbund (LSB) Hessen hat dem jetzt in Grünberg Rechnung getragen. So geht es aus einer Mitteilung des LSB hervor.

In einer Veranstaltung unter der Überschrift „Sportvereine leben Respekt“ zeichnete die Dachorganisation des Sports insgesamt 24 Sportvereine aus, die sich um das Thema Respekt besonders verdient gemacht haben. Die Veranstaltung selbst gliederte sich in das von der Hessischen

Landesregierung in 2017 ausgerufenen „Jahr des Respekts“ ein. LOTTO Hessen stellte für die ausgezeichneten Vereine Anerkennungsprämien zur Verfügung und unterstützte die Veranstaltung damit maßgeblich.

„Respekt ist innerhalb des Sports ein zentrales Thema. Im Sport wird Respekt gelebt, Sportler und Sportvereine haben Vorbildfunktion. Wir wissen zwar, dass es auch im Sport zu Respektlosigkeiten kommt. Aber die allermeisten Wettkämpfe finden in einem absolut fairen Umfeld statt“, sagte Prof. Dr. Heinz Zielinski, Vizepräsident des LSB.

Wie wichtig Hessens Sport mit seinen Vereinen für die Vermittlung gesellschaftlicher Werte sei, betonte auch Hessens Justizministerin Eva Kühne-Hörmann in Grünberg. „Faires und gutes Miteinander, Teamfähigkeit und Respekt sind nicht nur im Sport, sondern auch im täglichen Miteinander unverzichtbar“, sagte sie. Wohin Respektlosigkeit führen könne, machte die Justizministerin drastisch deutlich. Kühne-Hörmann: „Viele Menschen, die mit Respekt ein Problem haben, finden sich als Insassen in Justizvollzugsanstalten wieder.“ Der Sport sei dann im Justizvollzug ein probates Mittel, um respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln.

Im Umkehrschluss werde deutlich, wie wichtig der Sport mit seinen Ausprägungsmerkmalen für die Gesellschaft sei. „Verhalten Sie sich beim Training und Spiel stets fair gegenüber dem Trainer, dem Gegner und dem Schiedsrichter. Versuchen Sie sportlich objektiv zu sein, und zeigen Sie Respekt!“, heißt es beispielsweise in einem Informationsblatt, das der OSC Vellmar Eltern, die ihre Kinder in der Fußballjugend anmelden, aushändigt. Ein wichtiger Hinweis, sind Eltern doch Vorbilder, an denen sich Kinder orientieren, heißt es in der LSB-Mitteilung.

Gleiches gelte für Sportler. Judo-Weltmeister Alexander Wieczerzak, eigens aus Stuttgart zur Veranstaltung nach Grünberg angereist, brachte das auf den Punkt. Der Judoka sagte: „Wenn Kinder sehen, dass ich mit anderen Menschen respektvoll umgehe, dann hat das automatisch Vorbildfunktion.“ Ohnedies sei der Judosport in Sachen Respekt ideales Beispiel. Wieczerzak: „Die Verbeugung vor dem Gegner und vor dem Schiedsrichter ist ebenso selbstverständlich, wie der Händedruck nach dem Kampf.“

Das Bekenntnis zum respektvollem Umgang miteinander, Aktionen, die für Respekt werben und Respekt einfordern, besondere Veranstaltungen, die das Thema Respekt in den Mittelpunkt stellen – all dies gehöre in den jetzt in Grünberg ausgezeichneten Vereinen zum täglichen Geschäft, heißt es in der Mitteilung.

Ein Engagement, das Unterstützung verdiene, wie Dr. Heinz-Georg Sundermann, Geschäftsführer der LOTTO Hessen GmbH, deutlich machte. Sundermann: „Respekt und Fair Play sind wichtige Grundwerte innerhalb unserer Gesellschaft. Über den Sport und seine Kraft werden diese Grundwerte des Miteinanders gelebt und transportiert, und das gilt es zu fördern.“

Die ausgezeichneten Vereine

- Turngemeinde Biblis
- Biebricher Fußball Verein 1902 e.V.
- Tischtennis-Gemeinschaft Büßfeld 1974 e.V.
- SG Bornheim 1945 Grün Weiß e.V.
- DIALOG russisch-deutscher Sport- u.- Kulturverein Eschwege e.V.

- SC Schwarzweiß 1924 e.V. Flörsheim
- SV Rot-Weiß Fürstenhagen e.V.
- DAF Verein Kontakt Fulda e.V.
- Turn- und Sportverein 1860 Hanau e.V.
- TTG Vogelsberg Herbstein/Lanzenhain 2015 e.V.
- Turnverein 1844 Idstein
- Karbener Sportverein 1890 e.V.
- Turn- und Sportverein Klein-Linden
- FC International Korbach e.V.
- Turngemeinde 1908 Lisperhausen e.V.
- Basketball-Club Marburg
- Sport Club 1923 Niedergirmes e.V.
- Sportgemeinschaft Nieder-Roden e.V.
- VFR Niedertiefenbach
- Golfclub Skyline Oberursel e.V.
- ESV Jahn 1871 Treysa e.V.
- Obervellmarer Sport-Club Vellmar e.V.
- Turngesellschaft Walldorf 1896 e.V.
- Spielvereinigung 1920 Zella/Loshausen

Bayerischer LSV ehrt Siegervereine des Wettbewerbs „Quantensprung“

(DOSB-PRESSE) Zum zehnjährigen Jubiläum des Wettbewerbs „Quantensprung“ hat der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) zusammen mit seinem Kooperationspartner LOTTO Bayern auch in diesem Jahr wieder Sportvereine ausgezeichnet, die sich mit innovativen Ideen und außergewöhnlichen Aktionen für die Zukunft wappnen.

Am 09. Februar fand in der Spielbank Feuchtwangen bei LOTTO Bayern die feierliche Preisverleihung an die Sieger des Quantensprung-Wettbewerbs statt. Geehrt wurden insgesamt sechs Vereine, die mit attraktiven Angeboten neue Mitglieder gewinnen konnten oder mit zukunftsorientierten Projekten auf sich aufmerksam gemacht haben.

Die Preisträger des Quantensprung-Wettbewerbs:

- Fitness Club Pocking (Bezirk Niederbayern)
Projekt: Innovative Fitnessangebote im Verein
- spot Regensburg (Bezirk Oberpfalz)
Projekt: Gründung einer BMX- und Skatehalle für Jugendliche
- SV Coburg-Ketschendorf (Bezirk Oberfranken)
Projekt: Stickeralbum zur Finanzierung eines Kunstrasens
- SV Fahlenbach (Bezirk Oberbayern)
Projekt: Förderung jugendlichen Engagements im Ehrenamt
- Taekwon-Do Kulmbach (Bezirk Oberfranken)
Projekt: Taekwon-Do für alle
- Post-SV Nürnberg (Bezirk Mittelfranken)
Projekt: „Durchstarten mit Basketball“ und „Generation 50+“.

LSB Hessen kritisiert Koalitionspapier von CDU und SPD

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Landessportbundes (LSB) Hessen, Rolf Müller, hat die Passagen über den sogenannten E-Sport im Koalitionspapier von CDU und SPD scharf kritisiert. „Ich hätte mir gewünscht, dass die Interessen des organisierten Sports in Deutschland mit derselben Verve in diesem Vertrag formuliert worden wären wie die kommerziellen Interessen der Computerspiel-Branche“, sagte Müller in einer Mitteilung des LSB.

Offensichtlich habe diese Sportart eine stärkere Lobby bei den Koalitionsunterhändlern gehabt als der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB). Die in dem Koalitionspapier verbrieft Anerkennung des E-Sports als eigene Sportart mit Vereins- und Verbandsrecht verfolge das Ziel, in den Genuss der staatlichen und kommunalen Sportförderung zu gelangen.

Entscheidender sei jedoch, dass diese politische Vereinbarung der möglichen zukünftigen Koalitionspartner einen schweren Eingriff in die Autonomie des Sports darstelle. „Es ist eindeutig die Aufgabe der unabhängigen Sportbewegung, darüber zu diskutieren und zu entscheiden, ob der E-Sport in das Sportverständnis des organisierten Sports gehört oder nicht. Aber diese Entscheidung gehört sicher nicht zu der Aufgabenstellung einer Regierung oder von politischen Parteien“, sagte Rolf Müller. Hier sei offensichtlich jemand in seiner großen Nähe zu einer mächtigen Wirtschaftsbranche über das Ziel hinaus geschossen.

Hamburger Sportvereine und –verbände sind das Rückgrat der Active City

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Sportbund (HSB) hat am Dienstag (13. Februar) sein Programm für die Legislatur des Präsidiums 2018 bis 2021 vorgestellt. Definiert wurden Leitziele, an denen sich die Arbeit jederzeit orientiert und strategische Ziele, die bis 2021 erreicht werden sollen. „Wir unterstützen die Idee der Active City. Viele Impulse, die Hamburg zu einer solchen Stadt machen, geben unsere Sportvereine und -verbände seit langer Zeit. Sie sind darum das Rückgrat der Active City“, sagte HSB-Präsident Dr. Jürgen Mantell.

In seinem Programm schreibt der HSB fest, die gemeinsamen Interessen seiner Vereine und Verbände zu vertreten. Hierfür definiert er acht Handlungsfelder. Der Breitensport für alle Hamburgerinnen und Hamburger steht gleich gewichtet neben der Arbeit im Nachwuchsleistungssport. Zentrale Themen sind ebenfalls die solide Finanzierung des Sports und die Sportinfrastruktur. „Die Sportvereine und –verbände leisten einen entscheidenden Beitrag zur Gestaltung ihrer Quartiere und der Active City. Darum ist es legitim, eine angemessene Förderung ihrer Arbeit zu fordern. Außerdem braucht der Sport in den Quartieren Raum, um zu funktionieren“, so Mantell.

Die Förderung des Sports verhandelt der HSB aktuell mit der Behörde für Inneres und Sport. Der Sportfördervertrag für die Jahre 2019/2020 soll im Frühjahr 2018 vorliegen. Nachdem der Sport lange nicht im Bewusstsein der Stadtentwicklung verankert war, wird er von den Verantwortlichen zunehmend wahrgenommen und genutzt. Der HSB bringt sich in die Planungsprozesse ein und vertritt dort die Interessen seiner Mitglieder.

Unverändert hohe Bedeutung hat im Sport die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten. Das Programm „Integration durch Sport“ arbeitet eng mit Vereinen zusammen, die niedrighschwellige Sportangebote machen und das Thema langfristig in die Vereinsstrukturen aufnehmen.

„Die Flüchtlinge von heute sind die Migranten von morgen. Darum ist diese Arbeit ein Projekt mit langer Laufzeit. Auch wenn wir nicht mehr mit einer großen Flüchtlingswelle konfrontiert sind, sind diese Menschen trotzdem immer noch da. Der Sport bietet gute Möglichkeiten, sie in unsere Nachbarschaft zu integrieren“, so Mantell.

Elke Büdenbender ist Schirmherrin der Special Olympics Kiel 2018

(DOSB-PRESSE) Für die Special Olympics Kiel 2018 vom 14. bis zum 18. Mai hat Elke Büdenbender, die Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, die Schirmherrschaft übernommen. Das wurde heute auf einer Pressekonferenz von Special Olympics Deutschland (SOD), auf der die Gesundheits- und das Helferprogramme des sportlichen Großereignisses thematisiert wurden, verkündet.

„Die Schirmherrschaft für die Special Olympics Kiel 2018 übernehme ich mit großer Freude“, so Elke Büdenbender. „Nationale Spiele von Special Olympics stehen nicht nur für Teilhabe, Begegnung und inklusiven Sport, sie bringen auch die Lebensfreude, den Mut und die Leistungen von Menschen mit geistiger Behinderung ganz unmittelbar zum Ausdruck. Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung – zum Beispiel bei den Unified Wettbewerben und bei vielen Begegnungen vor Ort – steht hier beispielhaft für eine inklusive Gesellschaft, die wir anstreben. Special Olympics Deutschland als Veranstalter ist ein hoch geschätztes Mitglied der weltweiten Special Olympics Bewegung und steht im Bewerbungsprozess um Weltspiele. Ich wünsche mir, dass von den Special Olympics Kiel 2018 starke Impulse für Inklusion ausgehen und wir im Mai gemeinsam mit den Athletinnen und Athleten ein großes sportliches Fest voller unvergesslicher Momente feiern“, sagt die Schirmherrin, die am Abend des 14. Mai die Special Olympics Kiel 2018 offiziell eröffnen wird.

„Wir freuen uns sehr über die Übernahme der Schirmherrschaft durch Frau Büdenbender, die wir auch als große Wertschätzung der Gesellschaft für Special Olympics und die Athletinnen und Athleten betrachten“, sagt Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland. „Für SOD sind die Nationalen Spiele in Kiel der Höhepunkt in einem Jahr des Aufbruchs zu neuen Strukturen und Dimensionen, in dem wir uns als Sportorganisation und Interessenvertreter für Menschen mit geistiger Behinderung weiter profilieren wollen.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Württembergischer LSB bietet Informationen zum Recht am eigenen Bild

(DOSB-PRESSE) Was ist zu beachten, wenn Fotos und Videos zum Beispiel von der Vereinsjahresfeier im Internet veröffentlicht werden? Wann benötige ich eine Einwilligung von den abgebildeten Personen? In einem Erklärvideo bietet der Württembergische Landessportbund (WLSB) wichtige Informationen rund um das Recht am eigenen Bild.

[Das Video findet sich auf der Website des WLSB.](#)

LSB Rheinland-Pfalz: Vereinswettbewerb belohnt Nachwuchsförderung

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz fördert in diesem Jahr Sportvereine, die mit besonderem Engagement im Nachwuchsleistungssport aktiv sind. Unterstützt werden bestehende oder zu entwickelnde Projekte, bei denen entweder die Talentsuche oder Talentförderung im Mittelpunkt stehen. Das geht aus einer LSB-Mitteilung hervor.

Thomas Kloth, LSB-Abteilungsleiter Leistungssport, zeigte sich erfreut über die Initiierung des Vereinswettbewerbs. „Für die Förderung des Nachwuchsleistungssports in Rheinland-Pfalz sind die vom DOSB für den Spitzensport zugewiesenen Zweckerträge aus der Lotterie ‚Die Sieger-Chance‘ eine außergewöhnliche Gelegenheit, unsere Vereine bei ihrer Grundlagenarbeit zusätzlich zu unterstützen“, sagte er. „Diese nehmen wir natürlich sehr gerne wahr und geben die Förderung entsprechend weiter.“

Insgesamt werden sechs mal 10.000 Euro und acht mal 5.000 Euro, also insgesamt 100.000 Euro an Vereine ausgeschüttet. Das Geld stammt aus den Erträgen der Lotterie „Glücksspirale“ und der Zusatzlotterie „Die Sieger-Chance“. Die Gewinne werden in zwei Kategorien vergeben: Vereine mit maximal 300 Mitgliedern und Vereine mit mehr als 300 Mitgliedern. Bewerben kann sich jeder rheinland-pfälzische Sportverein. Grundvoraussetzung ist ein schlüssiges Konzept, von dem der Nachwuchsleistungssport in Rheinland-Pfalz profitiert. Meldungen sind möglich bis zum 28. Februar. Der LSB, heißt es, freue sich über zahlreiche kreative und innovative Ideen gemäß dem Wettbewerbsmotto „Bämploppboom“: „BÄM –voller Kraft & Köpfchen für euren Verein, PLOPP –lasst eure Ideen aufploppen, BOOM –überrascht und & zeigt, warum ihr die Besten seid.“

Weitere Infos finden sich online unter www.baemploppboom.de.

Sportwissenschaftliche Erkenntnisse für die Sportpraxis nutzbar machen

Jahresprogramm 2018 der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft liegt vor

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) hat ihr Jahresprogramm 2018 in gedruckter Form vorgelegt. In der 34-seitigen Broschüre sind insgesamt 23 Tagungen mit Terminen und Themen ausführlich beschrieben, die noch bis zum Jahresende an verschiedenen Orten in Deutschland sowie an der Universität Gent (Belgien) stattfinden.

Die Tagungen richten sich sowohl an Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Arbeitsgebieten der Sportwissenschaft als auch an Interessierte aus dem organisierten Sport, insbesondere eingeladen sind Verantwortliche aus Vereinen und Verbänden.

„Die dvs-Tagungen sind auch als ein Art Wissensbörse zu verstehen, bei denen neuere Erkenntnisse aus den zahlreichen Anwendungsfeldern der Sportwissenschaft präsentiert werden. Die Sportwissenschaft möchte vor allem mit denjenigen ins Gespräch kommen, die solche Forschungsergebnisse in ihren sportlichen Bereichen praktisch umsetzen können“, sagte Jennifer Franz, die Geschäftsführerin der dvs, die ihren Sitz in Hamburg hat.

Den Jahresauftakt 2018 bildet im Februar (21. - 23.) in Köln die Jahrestagung der dvs-Sektion Sportphilosophie mit dem Thema „Bewegung – Bauwerke - Freiräume“. Das 10. Deutsch-Japanische Symposium vom 13. bis 15. März in Münster ist danach die nächste kalendarische Veranstaltung, die unter dem Motto „Intercultural sport science“ steht und vom Arbeitsbereich Sportpsychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit Unterstützung des Willibald Gebhardt Instituts Essen-Duisburg durchgeführt wird. Die Reihe der „Interdisziplinären dvs-Expert/innen-Workshops“ wird am 8. Juni in Frankfurt fortgesetzt mit dem Thema „Wo steht die Sportwissenschaft im Zukunftsfeld Betriebliches Gesundheitsmanagement? Herausforderungen erkennen – Netzwerke aufbauen – neue Projekte initiieren“.

Der Workshop soll das sich rasant entwickelnde Themenfeld „Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)“ beleuchtet, unter folgenden Schwerpunkten: Interdisziplinärer Austausch zum aktuellen Forschungsstand, Diskussion und Entwicklung von Ansätzen für zukünftige Forschung, Identifizieren von Handlungsfeldern für Sport- und Bewegungsangebote und Initiieren von Projekten mit Partnern aus Politik, mit Kostenträgern und der Wirtschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), die innerhalb der dvs einen sog. Sektionsstatus hat, begeht vom 10. bis 12. Mai ein Jubiläum: Auf Einladung des Psychologischen Instituts der Deutschen Sporthochschule Köln findet dort die 50. Jahrestagung statt: „Die Psychophysiologie der Handlung“ lautet das Tagungsthema. Am Ende des Monats Mai schließt sich der Deutsche Olympische Sportärztekongress in Hamburg (24. bis 26.5.) an, den die Deutsche Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) und die Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) erstmals in ihrer Geschichte gemeinsam veranstalten. Dafür haben sie das einladende Motto „Gemeinsam für einen gesunden Sport“ gewählt.

Die Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik, die traditionell immer viele und zuletzt sogar über 200 Gäste anlockt(e), findet diesmal erstmals an der TU Chemnitz statt, und zwar vom 31. Mai bis zum 2. Juni. Das Thema ist geradezu „jugendlich-zukunftsweisend“ gewählt und lautet: „Bewegung, Digitalisierung und Lernen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen“. Wie

nahezu allen dvs-Tagungen gibt es dazu jeweils themenbezogene (Haupt-) Vorträge sowie Referate in meist zeitgleichen Workshops und Posterpräsentationen.

Zahlreiche Tagungen der dvs haben einen sportartspezifischen Zugang: Mit „Leichtathletik individuell und global“ beschäftigt sich beispielsweise die dvs-Kommission Leichtathletik in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der DLV-Auslandstrainerakademie auf ihrer Jahrestagung am 13. und 14. Juli in Mainz mit der DLV-Akademie und dem Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg Universität als örtliche Ausrichter.

Die dvs-Kommission Gerätturnen trifft sich am 3. und 4. September auf Einladung der Universität Göttingen zu „Turnen trainieren und vermitteln“. Das 11. Sportspiel-Symposium findet quasi an seinem „Geburtsort“ statt, wo die dvs-Sektion Sportspiele seinerzeit gegründet wurde: Das Thema der dreitägigen Veranstaltung vom 13. bis 15. September an der Universität Heidelberg lautet: „Instruktion vs. Selbstregulation im Sportspiel“.

Die dvs-Kommission „Kampfkunst und Kampfsport“ zieht es diesmal an das Department für Sprachen und Kultur an der Universität Gent in Belgien. Hier findet die gleichsam interdisziplinär wie international ausgerichtete Jahrestagung zum Thema „Das Denken, Erfahren und Trainieren des Körpers in Kampfkunst und Kampfsport“ (15. bis 17. November) statt, bevor die 44. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Schneesport an Hochschulen (dvs-Kommission Schneesport) den dvs-Veranstaltungskalender 2018 vom 13. bis 17. Dezember in Hirschegg (Kleinwalsertal) beschließt.

Davor liegen aber noch einige weitere Sektionstagungen wie u.a. die zur gerade wieder belebte Sektion Sportgeschichte, die sich am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover unter dem Motto „Every body Tells a Story. Zur Geschichte von Sport-, Körper- und Bewegungskulturen“ am 11. und 12. Oktober 2018 trifft.

Triathlon Union gibt Broschüre für Schulsport heraus

(DOSB-PRESSE) Mit der neuen Broschüre „Triathlon im Schulsport – Stundenkonzeptionen & Übungsbeispiele für den Sportunterricht“ will die Deutsche Triathlon Union (DTU) Lust auf Triathlon in der Schule wecken und Abwechslung in den Schulsport bringen. Zugleich stellt sie Materialien bereit, mit denen das Projekt „Triathlon“ in der Schule direkt umgesetzt werden kann. Das gab die DTU in der vorigen Woche bekannt.

Die Schulsportbroschüre, die mit Unterstützung der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen realisiert wurde, richtet sich in erster Linie an Sportlehrkräfte in weiterführenden Schulen. Die von erfahrenen Lehrkräften und Jugendtrainern ausgearbeiteten Übungsformen lassen sich im regulären Schulsport einsetzen oder dienen als Vorlage für den Einbau in eine Projektwoche.

Die vorgestellten Konzeptionen bieten darüber hinaus Anregungen für eigene Ideen. Sie bieten sowohl Lehrern als auch Schülern einen Einblick in eine abwechslungsreiche und moderne Sportart. Triathlon bedient mit den Kernelementen Schwimmen, Radfahren und Laufen beliebte Fortbewegungsformen. Somit fördert der Triathlon nicht nur die motorische Entwicklung junger Menschen, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung bis ins hohe Alter.

Lehrplankonforme Stundenkonzeptionen

Jeder Einzeldisziplin wurde in der Broschüre ein Kapitel mit jeweils vier fertig ausgearbeiteten Stundenkonzeptionen gewidmet. Die Übungen und Abläufe orientieren sich mit ihren Inhalten an den Lehrplänen der Bundesländer in weiterführenden Schulen und sind auf die Bedingungen und Voraussetzungen in einer Doppelstunde im regulären Schulsport abgestimmt, erklärte die DTU. Alle Stundenkonzeptionen bestehen aus Übungsformen, die die Besonderheiten in den Einzelsportarten im Triathlon berücksichtigen und in Spiel- und Wettkampfformen aufgreifen.

Hilfreiche Materialien & Arbeitsblätter

Neben den Übungsbeschreibungen beinhaltet die neue Schulsportbroschüre auch Materialien und Arbeitsblätter, die die Lehrkraft bei der Umsetzung unterstützen und den Einstieg erleichtern sollen. Darüber hinaus werden alle Stundenkonzeptionen zum Kopieren und Ausdrucken auch in kompakter Form auf einer A4-Seite angeboten.

Die Schulsportbroschüre sowie die einzelnen Kapitel stehen unter www.triathlonjugend.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Gebundene Exemplare können über den DTU-Shop bezogen werden. Lehrkräfte erhalten ein Druckexemplar der Broschüre für ihre Schule kostenfrei.

Internationale Kanu-Rennsportkommission diskutiert über das olympische Programm

(DOSB-PRESSE) Vom 19. bis 22. Februar 2018 trifft sich die Rennsportkommission des Internationalen Kanu-Verbandes (ICF) in Wolfen (Sachsen-Anhalt). Auf der Tagesordnung stehen neben dem Zeitplan der olympischen Kanu-Wettbewerbe in Tokio und den Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft im Kanu Rennsport in Portugal auch Regeländerungen und eine erste Diskussion über das olympische Programm 2024 in Paris.

„Ich bin sehr stolz, dass die wichtigsten internationalen Vertreter des Kanu-Rennsports vier Tage lang nach Deutschland kommen“, so Thomas Konietzko, ICF-Vizepräsident und Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes. „Wir werden bei dieser Tagung das olympische Programm auf den Prüfstein stellen und über die Formate all unserer großen Wettkämpfe nachdenken. Deshalb denke ich, dass es vier sehr spannende Tage in Wolfen sein werden.“

Mit der deutschen Niederlassung der Firma Swiss Timing soll unter anderem der Einsatz von technischen Hilfsmitteln bei Wettkämpfen für eine bessere Publikumspräsentation des Sports diskutiert werden. Neben der Entscheidung der Vergabe der Weltcups 2020 steht auch die Vorauswahl des Gastgebers für die Kanu-Rennsport WM 2022 auf der Tagesordnung. Halifax (CAN), Moskau (RUS) und Bascov (ROM) bewerben sich für diese Weltmeisterschaften.

Die Rennsportkommission der ICF ist das höchste fachliche Gremium und für die Organisation und Durchführung aller hochrangigen internationalen Kanu-Rennsportwettbewerbe weltweit verantwortlich.

Für Rückfragen und Presseterminen: Thomas Konietzko, Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes, Mobil: 0151-24134005.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die neuen Inklusionsmanager/innen für den Sport stellen sich vor (2)

Menschen mit Behinderungen als Experten in eigener Sache im Sport

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 21 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder –verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt.

Die behinderten Arbeitnehmer/innen werden je nach Bedarf und Neigung im Themenfeld Inklusion aktiv. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert. Das gemeinsame Ziel ist es, die Inklusion im und durch Sport weiter voran zu bringen.

Sina Eghbalpour: „Wir brauchen viele Vorbilder“

Eine der Sport-Inklusionsmanagerinnen ist Sina Eghbalpour, die beim Stadtsportbund Aachen Wege ebnet für mehr Inklusion im Sport. Dabei hat 25-jährige Rollstuhlfahrerin vielfältige Themenfelder mit ganz verschiedenen Herausforderungen und auch Möglichkeiten.

Zum Beispiel können auch Menschen mit motorischer Beeinträchtigung Bauer, Springer und Dame jetzt sicher zum Schachmatt führen. Denn ein magnetisches Schachbrett sorgt dafür, dass die Figuren nicht so leicht kippen, wenn das Greifen schwerfällt. „Manchmal sind es solche Kleinigkeiten, die Inklusion im Sport ermöglichen“, sagt Sina Eghbalpour. Nach ihrem Master-Studium Soziale Arbeit ist sie seit Anfang 2017 als Sport-Inklusionsmanagerin beim Stadtsportbund Aachen tätig und hat dort schon einiges bewegt: So organisierte sie in drei integrativen Kitas ein Mini-Sportabzeichen. Dabei wechselten Kinder ohne Behinderung die Perspektive, fuhren auch im Rollstuhl einen Parcours ab und übten sich im Werfen mit verbundenen Augen. Und für die Kinder mit und ohne Behinderung sei es ein Erfolgserlebnis gewesen, berichtet die 25-Jährige: „Denn sie merkten: So eine Medaille, das schaffen wir alle gemeinsam.“ Als nächstes wird Sie Mitarbeitende in Werkstätten für Menschen mit Behinderung zur Teilnahme am Deutschen Sportabzeichen motivieren. Hier gibt es bereits ein Regelwerk für Menschen mit verschiedenen Behinderungen.

Eine Befragung der 225 Mitgliedsvereine des Stadtsportsbunds Aachen zum Thema Inklusion stand am Anfang ihrer Arbeit in dem DOSB-Projekt. Dass beim brasilianischen Kampfsport Capoeira auch Menschen mit geistiger Behinderung mittrainieren, zählt für sie dabei zu den Leuchtturmprojekten der Vereine in der Region Aachen. „Wir brauchen viele solche Vorbilder“, sagt Sina Eghbalpour. Die meisten Vereine seien zur Inklusion bereit, doch oft hake es noch daran, dass die Übungsleiterinnen und Übungsleiter nicht entsprechend ausgebildet sind. Deshalb bietet sie Workshops an, in denen sie über verschiedene Behinderungen informiert, aber auch praktische Tipps verrät. „Oft gibt es einfache Tricks, zum Beispiel um vom Rollstuhl aus einen Ball aufzuheben“, sagt die Sport-Inklusionsmanagerin und ergänzt: „Gedankenkonstrukte sind manchmal die größten Barrieren. Deshalb will ich mit meinem Seminar vor allem die Angst nehmen.“

Mit ihrer Arbeitsassistenz schafft Sina Eghbalpour, die mit Osteogenesis imperfecta (Glasknochenkrankheit) lebt, auch längere Dienstreisen. Doch um ihre Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen, waren zahllose Anträge zu stellen und bürokratische Hürden zu überwinden, etwa für elektrische Türöffner an ihrem Arbeitsplatz oder für eine Liege, auf der sie sich in den Pausen ausruhen kann. Wenn es um den Ausgleich der Behinderung und um mehr Barrierefreiheit am Arbeitsplatz geht, gibt es sowohl für Arbeitgeber als auch für Beschäftigte mit Behinderungen zahlreiche Unterstützungsangebote. Informieren können sie sich darüber unter anderem beim Integrationsamt. „Ich musste mich durchkämpfen, aber jetzt bin ich in meinem Beruf so richtig angekommen“, sagt Sina Eghbalpour: „Inklusion braucht eben viel Kraft und Geduld.“

Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum jungen Engagement (Fakt 2)

Die Leistungsgesellschaft

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft des Vereinssports in Deutschland! Sie sind die Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und Vereinsvorstände von morgen. Deshalb will die dsj in den kommenden neun Wochen mit „9 Fakten zum Jungen Engagement“ auf die Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement junger Menschen im Sport aufmerksam machen.

Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend: „In jungen Jahren wird das Fundament für ein engagiertes Leben gelegt. Deshalb müssen wir alles dafür tun, junge Menschen früh an ein Engagement im Sport heranzuführen. Nur so kann die Basis des organisierten gemeinnützigen Sports mit seinen 11.5 Millionen freiwillig Engagierten in Sportvereinen in Deutschland erhalten bleiben. Dies erfordert immer neue Konzepte und die Anpassung der Engagements im Sport an die veränderten Lebenswelten junger Menschen. Damit uns das gelingt, brauchen wir die Unterstützung der Politik.“

Es ist nicht selbstverständlich, dass junge Menschen sich in ihrer Freizeit freiwillig im Sportverein engagieren. Auch sie sind bereits Teil unserer Leistungsgesellschaft und spüren deren Folgen. Veränderte Strukturen in den Schulen und Hochschulen, wie z.B. die verkürzte Schulzeit durch G8 oder die Ganztagschule, führen zu enormem Zeitdruck und wenig Freizeit: 84 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben oft das Gefühl, für Dinge, die Spaß machen, keine Zeit zu haben. Auch die Umstellung auf die Bachelor- und Masterabschlüsse an den Hochschulen haben deutliche Auswirkungen auf das Engagement von jungen Menschen. Insbesondere Studierende finden immer weniger Zeit für ein Engagement: In den Jahren von 1999 bis 2009 sank ihre Engagementquote von 21,9 Prozent auf 13,4 Prozent.

Durch die Anforderungen der Schule und die Erwartungen der Eltern erleben junge Menschen schon früh Leistungsdruck, der zu Stress führen kann: 18 Prozent der Kinder und 19 Prozent der Jugendlichen sind stark gestresst. Ob eine Aktivität von Kindern und Jugendlichen als Stress empfunden wird oder nicht, hängt u.a. davon ab, ob es sich um eine fremd- oder selbstbestimmte Aktivität handelt: 85,6 Prozent der gestressten Kinder dürfen in der Freizeit nicht selbst entscheiden. 60,2 Prozent werden nur manchmal bis nie nach ihrer Meinung gefragt.

Ein freiwilliges Engagement im Sportverein bietet jungen Menschen einen Ausgleich und Freiraum für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung. Junges Engagement im Sport ermöglicht es jungen Menschen, sich einzubringen, eigene Ideen zu verwirklichen und eigene Interessen zu

entfalten. Die partizipativen Angebote der Jugendarbeit im Sport bieten jungen Menschen Raum für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Moderne und flexible Engagementmöglichkeiten gehen auf die veränderten zeitlichen Rahmenbedingungen ein und erleichtern jungen Menschen den Einstieg in ein Ehrenamt.

Deshalb lautet der Appell der Deutschen Sportjugend (dsj) an die Politik:

- Junges Engagement in der Jugendverbandsarbeit im Sport langfristig und nachhaltig fördern!

Der dsj-Vorstand hat dazu ein [Positionspapier beschlossen](#) und fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport zu verstetigen.

Quellen:

Braun (2017): Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009 - Zusammenfassung der sportbezogenen Sonderauswertungen (2. Aufl.)

Ziegler, Holger (2015): Stress-Studie 2015: Burn-Out im Kinderzimmer: Wie gestresst sind Kinder und Jugendliche in Deutschland?

„Die Zeiten ändern sich: Das Gefühl bleibt!“

70 Jahre 1. FC Köln im Deutschen Sport & Olympia Museum

„Die Zeiten ändern sich – das Gefühl bleibt!“ In diesem Sinne begeht der 1. FC Köln seinen 70. Geburtstag unter anderem mit einer großen Sonderausstellung im Deutschen Sport & Olympia Museum. Besagtes „Gefühl“, wie Museumsdirektor Andreas Höfer sich bei der Eröffnung an der ortsüblichen Prononcierung versuchte, „korrespondiert seit der Gründung des Vereins in einer Weise mit dem Lebensgefühl der Stadt, wie ansonsten nur der Dom oder der Karneval. So gibt es viele Fußballclubs im Lande, aber nur einen FC. Und da das Feiern in der Genetik der Stadt tief verankert ist, darf auch und gerade in sportlich schwierigen Zeiten, dieses starke Stück Fußball- und Kulturgeschichte auf solch angemessene Weise präsentiert werden.“

Wenn die Geburt des FC auf den 13. Februar 1948, also deutlich später als die anderer Traditionsvereine datiert, dann ist auf eine bis 1899 zurückreichende Vorgeschichte zu verweisen. In jenem Jahr nämlich wurde der Kölner Fußball Club Borussia gegründet, aus dem später der Kölner Ballspiel Club hervor ging. Dessen Vorsitz übernahm in den Trümmern der Nachkriegszeit ein wohlhabender Unternehmer namens Franz Kremer, der sich und seinen Verein zu Größerem berufen sah. So fand er mit Sülz 07 einen Verein in der Nachbarschaft für eine Fusion, dessen Mitgliedern er ein Angebot machte, das sie nicht ablehnen konnten: „Wollt ihr mit mir Deutscher Meister werden?“

Mit Hilfe von VR Brillen können sich die Besucher der Ausstellung in die Gaststätte Roggendorf auf der Luxemburger Straße versetzen und in 3D die Gründungsversammlung miterleben, bei der 166 Stimmberechtigte bei zehn Enthaltungen einstimmig für den FC und für den Traum der Meisterschaft votierten.“

Wie sich dieser und andere Träume erfüllten, dokumentiert die Präsentation in Rot und Weiß („rot wiess“) auf höchst anregende Weise, ohne dabei die gelegentlichen Alpträume, etwa die Abstiege aus der Bundesliga, auszusparen. Eine illustrierte Geschichte des 1. FC Köln, zugleich ein Blick auf die großen Bühnen des Fußballs und eine Begegnung mit legendären Protagonisten, wie Hans Schäfer, Karl-Heinz Schnellinger, Wolfgang Overath, Wolfgang „Bulle“ Weber, Heinz Flohe, Bernd Cullmann, Harald „Toni“ Schumacher, Pierre Littbarski, Thomas „Icke“ Häßler oder Lukas Podolski – um nur Welt- und Vizeweltmeister zu nennen.

Jonas Hector, amtierender Weltmeister, brachte es bei der Eröffnung auf den Punkt: „Es ist schon etwas Besonderes für den FC zu spielen, dessen Geschichte für uns Spieler eine Verpflichtung darstellt.“ Schon von daher sei allen Spielern die Ausstellung dringend ans Herz gelegt, um damit den vielleicht entscheidenden Kick zu gewinnen und das Unmögliche doch noch möglich zu machen, sprich sich mindestens in die Relegation zu retten. Für alle FC-Fans und solche, die es werden wollen, darf ein Besuch des Deutschen Sport & Olympia Museums natürlich ebenfalls wärmstens empfohlen werden.

„70 Jahre FC – Die Ausstellung“ ist bis zum 13. Mai im Deutschen Sport & Olympia Museum zu sehen.

LESETIPPS

Stichworte zur Sportentwicklung – Neuer Essay-Band von Helmut Digel

Helmut Digel kennt jeder. Helmut Digel ist einer der renommiertesten Sportwissenschaftler in Deutschland vor allem auf dem Gebiet der Sportsoziologie. Helmut Digel ist einer der bekanntesten Sportfunktionäre der Gegenwart vor allem mit seinem ehrenamtlichen Engagement u.a. im Deutschen und im Internationalen Leichtathletikverband (DLV bzw. IAAF). Seit einigen Jahren ist Helmut Digel allerdings altersbedingt in Ruhestand und ohne offizielle Ämter und Funktionen. Trotzdem ist er dem Sport und der Sportwissenschaft weiterhin verbunden.

Sein Publikationsaufkommen wächst und wächst – auch fernab seiner letzten Wirkungsstätte als Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Tübingen. Jetzt hat er – wenn man so will – pünktlich zu seinem 74. Geburtstag Anfang Januar 2018 sich selbst und uns ein originelles „Buchgeschenk“ vorgelegt: Ein Band mit insgesamt 43 Essays, die er ganz bescheiden als „Stichworte zur Sportentwicklung“ (Untertitel) kategorisiert und im Spannungsbogen vom „Sport zwischen Faszination und Abscheu“ (Titel) einordnet.

Diese Stichworte gliedert er nach einem sehr persönlichen Vorwort in fünf Kapitelüberschriften zu: Es gibt sie noch – Werte im Sport (1), Ethische Herausforderungen des Spitzensports (2), Ethischer Verfall (3), Olympische Spiele am Scheideweg (4) und Reformbedarf (5). Die Textsorte Essay zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass ein Sachverhalt kurz und pointiert und und Literaturverweise bzw. Fußnoten abgehandelt wird. Bei Digel ist das jedenfalls so der Fall. Seine Beiträge sind im Durchschnitt nicht länger als fünf Seiten – zwei Ausnahmen stechen hervor: In einem Text über zwölf Seiten stellt er „IOC-Präsident Bach auf dem Prüfstand“ und bescheinigt ihm ein gutes Zeugnis: „Bachs Arbeit der letzten vier Jahre kann sich somit durchaus sehen lassen“ (S. 157) , zumal „es derzeit für IOC-Präsident Bach keine Alternative gibt“ (S.158).

Der zweite Ausnahme-Text ist elf Seiten lang, hat aber sieben Tabellen und ist im Kern ein Plädoyer für innerverbandlichen Reformbedarf: „Eine Reform der olympischen Verbände ist längst überfällig“ lautet dazu der unmissverständliche Appell. Typisch Digel – werden manche sagen und darauf verweisen, dass immer schon ein Mann der klaren Worte gewesen ist. Das gilt auch für die Mehrzahl seiner hier vorgelegten Essay-Texte, die sich durch plausible Positionen zur Sportentwicklung auszeichnen. Man muss diese nicht gleich und vollends teilen, kann sich aber seiner eigenen Argumentation mit Hilfe der Digel-Aspekte immer wieder neu vergewissern.

Apropos neu: In seinem sehr persönlich gehaltenen Vorwort beschreibt Digel sehr einfühlsam seine neue Lebenssituation jenseits vom aktiven Berufs- und Sportfunktionärsdasein im Chiemgau, wo er zusammen mit seiner Frau in einer „der schönsten Regionen Deutschlands“ (S. 9) den Lebensabend verbringt. Das aktive Sporttreiben gehört nach wie vor dazu, aber das Leben auf dem Dorf weit weg von den (Sport-) Metropolen veranlasst Digel einerseits zu mehr Distanz vom großen Geschehen und andererseits zu einem sehr viel schärferen Blick und zu viel genaueren Beobachtungen vor Ort – mehr noch: Der Sport im kleinen Chiemgau ist quasi der Boden, auf dem er seine „Momentaufnahmen zur jüngsten Sportentwicklung“ (S. 11) aufbaut und lokale mit globalen Motiven zu verbinden versucht – am Ende des Vorwortes heißt es dazu: „Eine Brücke zwischen einem selbstlosen ehrenamtlichen Vereinssport und einem kommerzialisierten

Hochleistungssport darf nicht abgebrochen werden“. Die Tragfähigkeit muss immer wieder neu getestet werden. Digels Texte liefern das Instrumentarium.

Wer das Buch gleich von vorn nach dem Vorwort weiterliest, wird im Abschnitt über die Werte, die es doch noch gibt, vom Autor gleich mitgenommen zum Wettkampf nach „Hochfelln im Herbst 2014“ (Überschrift), wo die Textsorte Essay mit der Textsorte Reportage schwimmt. Helmut Digel begleitet seine Leserinnen und Leser zu einem Berglauf, dem Internationalen Hochfelln-Lauf mit dem Skiclub Bergen als Ausrichter. Er findet aus Anlass der Deutschen Berglaufmeisterschaften mit mehr als 400 Aktiven statt, die 900 Höhenmeter zu überwinden haben. Hier trifft Breitensport auf Spitzensport und umgekehrt, weil sich hier „im wahrsten Sinne des Wortes eine Läuferfamilie“ (S. 16) trifft. Digel präsentiert den Text als eines seiner „schönsten Sporterlebnisse“. Wer wollte da nicht am liebsten selbst dabei gewesen sein?

Mindestens ein zweiter Text ist mindestens genauso rührend geschrieben und spielt ebenfalls vor Ort in der lokalen Sportvereinsszene seiner neuen Heimat: Hier geht Helmut Digel, der u.a. selbst auf eine Karriere als Handball-Bundesligaspieler zurückblickt, einmal unter die Turner. Er ist gelandet bei der Wössner Männerriege, die sich zum 32. Male zu ihrer Jahresabschlussfeier im Streichengasthof trifft, nachdem man vorher turnerische Übungen und zum Abschluss ein Volleyballspiel absolviert hatte. Jetzt wird gegessen und getrunken, gesungen und gelacht – Lebensfreude pur, lautet schon sein Zwischenfazit als aktiver Beobachter, und am Ende wird seine gelebte Erfahrung noch prägnanter aufgearbeitet: „Spricht man heute von Werten des Sports, so sind es genau jene Werte, die an diesem Abend gelebt wurden. Kameradschaft und ein geselliges Miteinander, ausgelöst durch ein aktives Sporttreiben, das sich neben seiner gesundheitlichen Bedeutung vor allem durch das soziale Miteinander auszeichnet. Genau dies ist es, was aktives Turnen, Sport und Spiel möglich macht“ (S. 22).

Was suchen und finden Menschen im Sport? Diese Frage haben zusammen mit Digel schon andere Sportwissenschaftler gestellt und nach Antworten gesucht. Er fokussiert hier eine dieser sogenannten Sinngebungen, Geselligkeit und Gemeinschaft. Sie kann man – das sei hinzugefügt – auch außerhalb des Sports finden. Wer aber Geselligkeit und Gemeinschaft (gepaart mit Gesundheit) im Sport und dazu noch im Verein sucht, der findet hier ein besonders wertvolles Format, das, so Digel, „ohne Zweifel als Gegenmodell des derzeit üblichen Mediensports“ taugt.

Verantwortliche aus Sportorganisationen fühlen sich womöglich von der fragenden Überschrift des Essays mit dem Titel „Sportverbände – ein notwendiges Übel?“ gleich angesprochen. Hier hält Digel den Sportverbänden wieder den Spiegel vor. Einer seiner Befunde: Sportverbände zeichnen sich vor allem durch ihre umfangreichen Sprachprodukte aus. So weit so gut – aber wenn dem „Talk about“ keine „Action live“ unmittelbar folgt, dann lautet das Ergebnis bei Digel klipp und klar: „Verschwendung von Ressourcen“. Er fordert eine „Reform der Verbandsarbeit“ und empfiehlt mehr „Risikobereitschaft zur Modellierung neuer Organisationsmuster“ (S. 198). Eine Einladung zum Nachdenken über das eigene verbandliche Schaffen kann das alle mal sein. Bestenfalls geht davon sogar (gemäß Buchtitel) eine neue „Faszination“ für die zukünftige Verbandsarbeit aus. Digel hätte sein Lektüreziel als „Stichwortgeber zur Sportentwicklung“ jedenfalls erreicht.

Prof. Detlef Kuhlmann

Helmut Digel: Sport zwischen Faszination und Abscheu. Stichworte zur Sportentwicklung. Schorndorf 2018: Hofmann. 228 Seiten; 24,90 Euro